

Erasmus Limoges WS 16/17

Jana Werner

Ich hatte das große Glück, von September 2016 bis Februar 2017 ein Auslandssemester an der Medizinischen Fakultät in Limoges, Frankreich, zu verbringen. Die Monate dort waren eine spannende, lehrreiche und vor allem wunderschöne Zeit, in denen ich mein Französisch verbessern, neue klinische Erfahrungen machen und Land, Leute und französische Kultur kennenlernen konnte.

Bewerbung

Jedes Jahr kann man sich bis Anfang Januar für ein Auslandssemester bewerben, in Frankreich stehen mehrere Partneruniversitäten zur Auswahl. Meine Erstwahl war Grenoble, allerdings gab es mehr Bewerber für diese Stadt als Plätze, sodass - ohne weiteres Auswahlgespräch - im Losverfahren entschieden wurde, wer diese bekam. Zum Glück konnte ich nach der Absage für Grenoble noch einen Platz in Limoges bekommen.

Organisatorisches

Es ist sinnvoll, die *scolarité* der medizinischen Fakultät direkt per Mail zu kontaktieren, die sind zuständig für Erasmusstudenten und dort bekommt man Informationen zum Semesterbeginn und zum Organisatorischen. Die Zuständigkeiten haben sich während meines Aufenthalts dort geändert, M. Nadaud ist nicht mehr dort, seine Nachfolgerin Mme Zekraoui (alexandra.zekraoui@unilim.fr) ist nett und bemüht, meiner Meinung nach fehlt ihr es in manchem aber noch an Erfahrung. Infos zum Studienablauf, den ihr zum Planen eurer Kurse und Praktika braucht, findet man auf der Seite der Fakultät (<http://www.medecine.unilim.fr/>). Aber aufgepasst, die Studienpläne sind nicht immer aktuell – fragt lieber per Mail bei der *scolarité* nach den aktuellen Plänen. Praktisch ist, dass man sich den Stundenplan sowohl auf den Computer als auch auf das Handy holen kann (> Emplois du temps). Unter folgendem Link findet ihr eine Liste der Stationen, wo ihr die Praktika absolvieren könnt (<http://www.medecine.unilim.fr/spip.php?article344>).

Ich habe ein französisches Bankkonto eröffnet, um eine *carte bleu* (Kreditkarte) zu haben und das studentische Gehalt vom Uniklinikum überwiesen zu bekommen (monatlich ca. 100€). Kostenlos und unkompliziert möglich war dies bei der BNP Parisbas (Place Jourdan, anrufen und Termin geben lassen).

Außerdem habe ich mir beim Anbieter *free* eine Simkarte gekauft (10 €+2€/Monat) mit wenig Internetvolumen, was kein Problem war, da der Anbieter an vielen Orten in der Stadt kostenloses W-Lan anbietet und an der Uni der Internetzugang über eduroam verfügbar ist.

Anreise

Limoges ist mit verschiedenen Verkehrsmitteln erreichbar. Mit dem Auto muss man beachten, dass die französischen Autobahnen mautpflichtig sind und auf 130 km/h limitiert. Man kann aber auch eine Route ohne Mautgebühren nehmen, dann fährt man v.a. über *routes nationales*, die teils wie Autobahnen ausgebaut sind, manchmal aber auch eher Landstraßen ähneln (Geschwindigkeitslimit 90/-110 km/h)

Limoges hat zwar einen Flughafen, allerdings zum jetzigen Zeitpunkt keine Direktverbindungen nach Deutschland und Flüge über Paris nach Deutschland sind ziemlich teuer. Alternativ kann man nach Bordeaux, Toulouse oder Paris fliegen und dann Zug oder Fernbus nach Limoges nehmen (wobei der Transfer Flughafen-Bahnhof jedenfalls in Paris zeitaufwändig ist).

Die Anreise mit dem Zug ist über Paris (das gesamte französische Schienennetz ist auf die Hauptstadt ausgerichtet). Von Deutschland gibt es einige Direktzüge nach Paris, meist kommt man am *Gare de l'Est* an und muss mindestens eine Stunde Umsteigezeit einrechnen um zum *Gare d'Austerlitz* zu kommen, wo ein TGV in 3 Stunden nach Limoges fährt. Falls man viele Fahrten mit der Bahn plant z.B. um umliegende Städte zu besuchen bzw. zu An- und Abreise, lohnt sich eine *carte jeune*, also eine Bahncard für die französische Bahn (SNCF).

Unterkunft

Die Suche nach einer Unterkunft gestaltete sich sehr einfach. Auf Rat von Herrn Nadaud, dem damaligen Erasmusbeauftragten, bewarb ich mich online für ein Zimmer des Studentenwerks (CROUS) (zum Formular: <http://www.unilim.fr/international/venir-a-luniversite-de-limoges/etudiants-et-doctorants-internationaux/avant-larrivee/trouver-un-logement/>). Auch wenn deren Onlineformular zu diesem Zeitpunkt fälschlicherweise die Universität Würzburg nicht als Partneruniversität aufzählte (ich fügte den Ort in einem Kommentarfeld ein) bekam ich die Zusage für ein Zimmer in der „Résidence St. Martial“. Wenn die Bearbeitung des Antrags dauert, kann man ruhig beim CROUS anrufen und nachfragen, dann geht's meiner Erfahrung nach ziemlich schnell. Die erfreuliche Nachricht bei der Zusage war dann noch die Übernahme der Mietkosten durch den *conseil régional*, da es eine Partnerschaft zwischen dem Limousin und Franken gibt und studentischer Austausch gefördert wird (im Formular gibt es die Frage: *Votre université d'origine fait-elle partie d'une de ces régions? >auswählen: La Moyenne Franconie et par extension la Bavière (Allemagne)*). Also, keine Mietkosten, lediglich 275 € insgesamt für Strom (Bezahlung vor Ort mit deutscher Kreditkarte möglich). Das Wohnheim liegt zentral neben einem großen Einkaufszentrum, ca. 10 min von nächsten Supermarkt (Leaderprice bzw. Super U), 5-10 min von der Bushaltestelle Opéra (von dort aus fährt die Nummer 10 + 12 zur Uni) und 5-10 min zu Fuß von der Innenstadt entfernt. Die Lage ist meiner Meinung nach um einiges praktischer als die des anderen großen Wohnheims in Limoges, „La Borie“, in dem die meisten anderen ausländischen Studierenden untergebracht sind und welches neben dem Sportzentrum liegt (letzter Bus dorthin geht um 20 Uhr, 25 min Fußweg zur Stadt).

Die Zimmer in St. Martial sind in Ordnung, ca. 19 m² groß mit kleiner Küche im Zimmer (2 Herdplatten, Kühlschrank mit Gefrierfach) und Bad, manche sogar mit kleinem Balkon. Zur Ausstattung gehören 2 Tische, Bett, Regal, Schrank und 1-3 Stühle. Es wird eine Wolldecke und ein Laken zur Verfügung gestellt, ich kann allerdings nur empfehlen eine eigene Bettdecke und Kissen mitzubringen bzw. zu kaufen. Die Ausstattung der Küche ist in jedem Zimmer anders und hängt davon ab, was die Vormieter dagelassen haben. Häufig ist min. ein Teller/Schüssel+Geschirr vorhanden, bei mir waren sogar ein Topf und eine Pfanne da. Selbstverständlich kann man in Limoges alles kaufen, was man an Ausstattung braucht, z.B. im Supermarkt Super U ist das gar nicht teuer. Putzsachen waren bei mir nicht da, man kann sich an der Rezeption des Wohnheims lediglich einen Staubsauger ausleihen, den Rest bekommt man günstig im Supermarkt.

Im Wohnheim gibt es je zwei Waschmaschinen und Trockner (3€ bzw. 1 € pro Nutzung). Falls etwas kaputt geht oder nicht mehr funktioniert, könnt ihr das in eine Liste eintragen, die an der Rezeptionstüre hängt. Der Hausmeister repariert das meist schnell (und auch während ihr nicht da seid). Achtung, Glühbirnen müsst ihr selbst ersetzen.

Kleiner Hinweis zum Auszug: Man muss anfangs ein Auszugsdatum angeben (informiert Euch, wie lange die Kurse/Praktikumsphase genau geht und seid dann eher großzügig, ein paar Tage früher rausgehen ist kein Problem, verlängern eher schon). Den genauen Tag und Uhrzeit macht ihr aber ca. 2 Wochen vorher mit der Rezeption aus.

Universität

Die medizinische Fakultät liegt neben dem Uniklinikum und ist am einfachsten mit Auto oder Bus (Linien 10 +12) in ca. 15-20 min von der Innenstadt aus erreichbar. Ich habe mir ein Jahresticket für den Bus gekauft (100€ für Studenten), man bekommt es gegenüber des Rathauses im Point Bus (10 Place Léon Betoulle) – unbedingt ein Foto mitbringen und einen Studentenausweis. Alternativ kommt man auch mit dem Fahrrad in 20-25 min zur Uni, es gibt allerdings kaum Radwege und es ist hügelig. Ein Fahrrad kann man sich sehr günstig (5€ für ein Semester) bei VLIM ausleihen (es gibt sogar E-Bikes dort) (<http://www.agglo-limoges.fr/fr/content/le-vlim>).

An der Fakultät befinden sich die Büros der *scolarité*, wo man die Erasmusbeauftragten findet und sich als erstes vorstellen sollte. Dort wird man dann eingeschrieben, bekommt eine französische Mailadresse und Zugangsdaten für den internen Bereich der Uniwebseite, genauso wie einen Studentenausweis und nochmal



1 Eingang der Medizinischen Fakultät

Infos zum Ablauf. Im Gebäude befinden sich auch die Hörsäle (*amphis*), wo man nachmittags *tutorat* hat (siehe unten).

An die Fakultät angegliedert ist die BU (*bibliothèque universitaire*), wo man mit dem Studentenausweis kostenlos Fachbücher ausleihen oder Lernräume nutzen kann. Außerdem gibt es eine kleine Cafeteria, wo man günstig Kaffee, Sandwiches, Salate und kleine warme Gerichte bekommt.

Unterricht

Das französische Medizinstudium dauert wie bei uns 6 Jahre, wobei die ersten drei Jahren vorklinische Grundlagen aber auch Fächer wie Pharma, Patho und ein Untersuchungskurs beinhalten. Der klinische Teil beginnt mit dem vierten Jahr (sog. DFASM1), ab diesem wechseln sich 5-6 wöchige Praktikums- und Kursphasen ab, sog. *périodes*. Das vierte Jahr besteht aus 9 *périodes* (September bis Juli), ich habe davon vier gemacht, also zwei Praktika und zwei Unterrichtsphasen. Da sich auch für die französischen Studenten, die ins vierte Jahr kommen, vieles ändert (andere Unterrichts- und Praktikumsformen), ist dieses Jahr meiner Meinung nach gut eignet für Erasmusstudenten, zumal es auch mit einer Unterrichtsphase beginnt, die für den Einstieg einfacher ist.

Die erste Unterrichtsphase begann Anfang September und bestand aus zwei Kursen: UE12 *urgences*, also Notfallmedizin und UE1 *santé public*, eine Mischung aus Gesundheitsökonomie und Ethik. Letzteres habe nach wenigen Besuchen wieder aus meinem Learning Agreement gestrichen, da es für mich wenig Sinn gemacht hat, französische Gesetzesregelungen und ähnliches zu lernen und ich anfangs ehrlich gesagt genug beschäftigt war mit Notfallmedizin und den vielen neuen Eindrücken.

Der Unterricht ab dem vierten Jahr läuft in Limoges ganz anderes ab, als wir es gewohnt sind: Morgens hat man keine Veranstaltungen und damit Zeit, die jeweiligen Themen vorzubereiten, welche dann nachmittags in den sogenannten *tutorats* voraus gesetzt werden. Während des *tutorats*, meist von 14-18 Uhr, sitzt das ganze Semester (ca. 150 Leute) in einem Hörsaal, jeder mit einem iPad ausgestattet, welches täglich ausgeteilt wird (man bekommt es am Semesteranfang mit Nummer zugewiesen und loggt sich mit seinen Zugangsdaten ein). Pro Stunde steht ein Thema im Stundenplan z.B. Vorhofflimmern, zu dem jeder dann MC-Fragen auf seinem Tablet beantwortet. Das Ganze wird von einem Professor beaufsichtigt, der nach ca. der Hälfte der Zeit die Fragen bespricht, nicht selten die Studenten befragt und manchmal eine kleine Präsentation zu dem Thema hält. Die Veranstaltungen sind verpflichtend und die erzielten Ergebnisse werden mit der Klausur am Ende der Kursphase verrechnet und zählen 20% der Endnote im jeweiligen Fach. Praktisch wird die Anwesenheit aber nicht überprüft, wenn man also krank oder für ein verlängertes Wochenende weg ist, stört das niemanden. Am Ende der Kursphase wird dann eine Klausur abgehalten, die im Prinzip genauso aussieht wie die Tests jeden Nachmittag, also klinische Fälle zu denen MC-Fragen gestellt werden (allerdings weiß man meist nicht wie viele Antworten richtig sind, weshalb es auch Teilpunkte gibt). Ob man bestanden hat oder nicht (leider nicht die Punktzahl geschweige denn die Korrektur der Klausur) erfährt man einige Tage (bis Wochen!) später per Aushang vor der Fakultät. Ich hatte in der Klausur ein Wörterbuch dabei, das sollte man vorher in der *scolarité* ankündigen. Die Unterrichtsform ist zwar gewöhnungsbedürftig, durch die

klinischen Fälle und oft praktischen Fragen kann man aber durchaus einiges für die Praxis lernen. Es wird bei den Fällen u.a. gefragt, welche Maßnahmen zuerst getroffen werden müssen, welche Untersuchungen man anfordert und je nach Ergebnis welche Therapie gewählt werden sollte. Dabei bekommt man Röntgen-, MRT- und CT-Bilder präsentiert oder Laborergebnisse, die man dann bewerten muss. Manche der *tutorats* findet man auch online, sodass man sie als Klausurvorbereitung nochmal machen kann (www.side-sante.fr).

Die zweite Kursphase bestand aus UE8a Kardiologie, UEd Gastroenterologie+Hepatology und UEe Ernährung, wobei die letzten beiden in einer Klausur geprüft wurden.

Praktika

Studenten aus den Jahren 4-6 werden *externes* genannt und sind als Praktikanten fest in den Stationsablauf integriert. Die französischen Studenten müssen alle Praktika am Uniklinikum machen mit Ausnahme des Hausarztpraktikums und können nur begrenzt die Fachrichtungen wählen. Die Erasmusstudenten hingegen dürfen ihre Praktika frei wählen aus oben erwähnter Liste, wobei diese im Learning Agreement schon angegeben werden müssen, allerdings vor Ort noch geändert werden können (was dann allerdings im LA during the mobility eingetragen werden muss, also überlegt euch besser vorher, wo ihr hin möchtet). Man ist übrigens immer als Extra-Praktikant eingeteilt, man ersetzt keinen französischen Studenten. Es werden von der *scolarité* Listen verschickt, wer wann wo Praktikum macht, sodass ihr schon im Vorfeld wisst, wer mit euch auf Station sein wird. Ich habe meine *co-externes* schon vorher angeschrieben, sodass wir uns am ersten Tag jeweils getroffen und gemeinsam auf Station gegangen sind.

Kittel bekommt man von der *blanchisserie* (bei den französischen Studenten nachfragen), Stethoskop, evtl. auch Reflexhammer und Leuchte sollte man mitbringen.

Ich habe zwei Praktika sog. *stages* gemacht, das erste auf der Pneumologie, das zweite in der Kindernotaufnahme. Einige der pneumologischen Stationen befinden sich im Nebengebäude (Le Cluzeau) des Uniklinikums (das sog. CHU, centre hospitalier universitaire) und wird von Prof. Melloni geleitet, ein bemühter Professor, der meist einmal pro Woche Unterricht für uns gehalten hat. Desweiteren kam jede Woche ein pensionierter Kardiologie-Chefarzt und hat einen exzellenten EKG-Kurs gemacht. Praktikumsbeginn war gegen 9 Uhr und begann mit der Visite, die von den zwei *internes* (Assistenzärzten) auf Station gemacht wurde. Dabei ist es Aufgabe der *externes* in den Patientenunterlagen, dem sog. *dossier*, das Wichtigste zu notieren (u.a. Konstanten, Labor- und Untersuchungsergebnisse, klinische Untersuchung, Änderungen der Medikation), was zeitlich nicht immer ganz einfach war. Häufig haben wir nach der Visite mithilfe unserer Notizen Fehlendes nachgetragen bzw. Ergebnisse am PC nachgeschaut. Für das Programm bekommt man anfangs einen Zugangscodex, falls es Probleme gibt, kann man einfach beim technischen Dienst des CHU anrufen. Man hat Zugang zu Laborergebnissen, Röntgenbildern und Arztbriefen von früheren Aufenthalten. Auf Station waren wir je drei *externes* aus dem vierten und sechsten Jahr, wobei von letzteren immer nur einer da war und nur vormittags. Dazu muss man wissen, dass man sich im sechsten Jahr vor allem auf die Vorbereitung auf den sog. *concours* (das Examen) konzentriert, der letztendlich über die spätere Karriere entscheidet, da man sich je nach Note seine Fachrichtung auswählen kann. Die *externes* aus dem sechsten Jahr waren also wenig da, haben uns aber bei der Arbeit unterstützt und uns manchmal auch am Patientenbett Krankheitsbilder oder Befunde erklärt. Neben der Visite war es die Aufgabe der *externes* Überweisungs- und Untersuchungsscheine anzufertigen, wenn z.B. der Stationsarzt bei Visite ein kardiologisches Konsil angefordert hatte. Je nach Dauer der Visite und Nachbereitungszeit (für Scheine und Dokumentation) konnten wir gegen 13/14 Uhr in die Mittagspause gehen und mussten gegen 15 Uhr wieder da sein. Nachmittags war es unsere Aufgabe Zugänge aufzunehmen, das heißt sie vor den *internes* zu untersuchen, zu befragen und einen Bericht (eine sog. *observé*) mit Vorgeschichte, Medikation und klinischer Untersuchung anzufertigen. Je nach *interne* hat man den Patienten danach nochmal gemeinsam gesehen und besprochen. Meist endete das Praktikum gegen 18 Uhr, gelegentlich aber auch deutlich später, wenn es viele Zugänge gab. Die *internes* waren neben meinen *co-externes* die wichtigsten Ansprechpartner, die –

wenn man Glück hatte – auch viel erklärten, uns Untersuchungen wie Pleuralpunktionen unter Anleitung machen ließen und Fragen beantworteten. Die *internes* wechseln allerdings alle 6 Monate, sodass man vorher nicht weiß an wen man gerät.



2 Atelier plâtre - Gips- und Verbandskurs für die *externes*

Das Praktikum auf der Kindernotaufnahme, den *urgences pédiatriques*, war die lehrreichste und schönste Zeit an der Uni. Das Praktikum begann tatsächlich am 26.12. (es gibt deutlich weniger christliche Feiertage in Frankreich), die kurzen Weihnachtsferien wurden allerdings wett gemacht von dem, was ich in den Wochen dort erleben und lernen durfte. Die Atmosphäre in den *urgences* war meist heiter und angenehm, gelegentlich hektisch aber selten gestresst trotz oft hoher Arbeitsbelastung. Als *externes* fühlten wir uns gleich willkommen und wurden gut in das relativ junge

Team aufgenommen. In die *urgences* kommen verschiedenste pädiatrische Fälle, von gebrochenen Gliedmaßen über Hautausschläge, Asthmaanfälle bis hin zum Unfallopfer. Die Patienten werden zunächst von einer Krankenschwester gesehen und dann in Zimmer gebracht (sog. *boxes*). Vor den Ärzten haben wir, die *externes*, die Kinder untersucht, einen Bericht geschrieben und z.B. bei Frakturverdacht oft gleich ein Röntgen angefordert. Danach hat man den Patienten kurz zum Arzt präsentiert und entweder gemeinsam nochmal untersucht oder das weitere Vorgehen besprochen. Das war lehrreich, da man zunächst selbstständig arbeiten und Verdachtsdiagnosen machen konnte, aber jeder Patient von einem Arzt gesehen und letztendlich behandelt wurde. Je nachdem wie groß der Andrang war, bekam man vom Arzt dann noch eine Rückmeldung zum Bericht oder eine kleine Belehrung zu einem Krankheitsbild. Auf Station haben je nach Uhrzeit je ein bis drei *internes* und Pädiater gearbeitet.

Unsere Arbeitszeiten waren geplant von 8.30 bis 18.30 Uhr, die beiden *externes* aus dem sechsten Jahr waren aber immer von 8 bis 11 Uhr da, sodass für und meist erst um 10 Uhr Beginn war. Abends wurden wir von zwei *externe* abgelöst, die für die Nacht eingeteilt wurden. Studenten die Nachtschichten machen? Das ist tatsächlich ein großer Unterschied zu unserem System: Die französischen Studenten werden ab dem vierten Jahr für Nacht- und Wochenenddienste in der Erwachsenen-, der Kindernotaufnahme und der Gynäkologie (Kreissaal) eingeteilt (sog. *gardes*), die bis zu 24 Stunden dauern und bezahlt sind (wenn auch nicht gut). Ich habe mit anderen *externes* solche Dienste gemacht und finde die Idee eigentlich ziemlich gut, denn man wird, wie in den Praktika auch, schon als Student in den Krankenhausalltag und die Patientenversorgung eingebunden und lernt viel Praktisches.

Sprache

Zum Glück spricht man in Limoges ein gut verständliches Französisch ohne starken Akzent. Englisch sprechen die Franzosen eher ungern und meist auch nicht gut. Ich habe zur Vorbereitung den Kurs *français médicale* am Sprachenzentrum gemacht und das Elsevier-Buch „Französisch für Mediziner“ gekauft, was ich empfehlen kann, da es ein gutes medizinisches Wörterbuch enthält.

Fazit

Wie eingangs bereits erwähnt, war das Semester in Frankreich eine bereichernde Erfahrung für mein Studium, die klinische Praxis und natürlich auch persönlich und kulturell. Ich würde jedem ein Auslandssemester empfehlen, der offen und neugierig auf andere Länder und Kulturen ist.



3 Hôtel de ville de Limoges